

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die *Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken*. Jesus aber sprach: **Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!** Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen *spotteten* und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

Aber *einer der Übeltäter*, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der *andere zurecht* und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.** Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. Und Jesus rief laut: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!** Und als er das gesagt hatte, verschied er. Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: *Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!* Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles. Lk 23,33-49

Liebe Gemeinde,

am Kreuz kommen wir nicht vorbei. Viele Kreuze begegnen uns: auf unseren Friedhöfen, in den Todesanzeigen, an den Straßenrändern und einfach als Schmuck um den Hals gehängt. Auch in unserer Liebethaler Kirche begegnen wir dem Kreuz auf dem Altartisch und ganz zentral im Altarbild unserer Kirche. Ich bin dieser Kreuzigungsdarstellung etwas nachgegangen, aber bei weitem noch nicht fertig damit. Doch wann sollte man mit diesem Thema auch fertig sein?

Ganz kurz zuvor: Über die Geschichte des Liebthaler Altarbildes habe ich nur wenig herausfinden können. Es wird Andreas Göding zugeschrieben, der um 1570 geboren als Sohn eines Dresdner Hofmalers eben falls Maler wurde und eine Reihe von dekorativen Geschichtsbildern und Fürstenporträts für den sächsischen Hof malte. Von ihm gibt es eine Reihe von Zeichnungen mit biblischen und mythologischen Motiven. Das Bild wird um 1600 datiert. Aber wir besitzen im Archiv unserer Kirchgemeinde nicht ein einziges Schriftstück aus dieser Zeit, so dass wir nichts darüber sagen können, wie dieses Bild in die Liebethaler Kirche kam, ob es Vorgaben seitens des Auftraggebers usw.

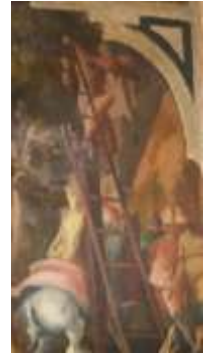
Was fällt an diesem Bild auf? Da ist Jesus, der Mann am Kreuz und 23 andere Personen, dazu eine Landschaft im Hintergrund, 4 Pferde und Gegenstände, die darauf deuten, dass das Kreuz Jesu an einer Hinrichtungsstätte steht. Es geht sehr bewegt auf diesem Bild zu. Nur im oberen Drittel des Bildes, da wo der Gekreuzigte und die beiden Schächer zur Rechten und zur Linken vor einem tief-schwarzen Himmel hängen, hat das Bild eine gewisse Ruhe. Was sind da für Menschen?



Da ist Jesus selbst am Kreuz. Es ist aus der Bildmitte etwas nach rechts verrückt. Von Gewölk umgeben ist Jesu zu sehen, der bereits das Haupt zur Seite geneigt hat. Viele Linien im Bild weisen auf ihn hin: Das Ysoprohr und die Lanze des Soldaten, die Blicke des Lieblingsjüngers, das Gewölk des linken Schächers. Sie alle weisen auf den Mensch in der Mitte hin: Ein Mensch, der den Weg gegangen ist, den Gott mit ihm vorhatte. Er ist am Ziel oder am Ende. Er ist im Dunkel. Aber es wird nicht dunkel um ihn bleiben.



Links von ihm hängt jener Schächer am Kreuz, der Jesus bittet: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und dem Jesus zugesagt hatte: **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.** – ein Mensch, der sein Unrecht, sein Versagen sieht und in letzter Minute die Nähe Gottes zugesprochen bekommt.



Auf der rechten Seite steht das Kreuz des anderen Schächers. Sein Kreuz steht auf einer Erhöhung, dahinter ein Baum. Ein Reiter reitet unter dem Kreuz hindurch, an dem eine Leiter lehnt. Er selbst lehnt sich auf gegen das Urteil, das über ihn gesprochen

wurde. Er flieht in Spott und Sarkasmus und fordert Jesus auf: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! – Ein Mensch, der sich gegen das Urteil und das Scheitern seines Lebensentwurfs wehrt mit letztem Spott.

Rechts von dem spottenden Schächer ganz am Bildrand stehen drei vornehme gekleidete Männer, die Köpfe zusammensteckend. Vielleicht sollen es Schaulustige, Pharisäer und Schriftgelehrte sein, die Jesus verspotten: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes? – Menschen, die ihren Weg mit Gott als den richtigen ansehen und in jenem Gekreuzigten nur einen Gescheiterten erblicken können.



Etwas weiter unten, ungefähr an der Mitte des rechten Bildrandes tauchen aus dem Gewirr der Personen zwei Soldaten auf mit silbernen bzw. kupfernen scheinenden Helm und Federbusch. Einer schaut weg vom Kreuz eine Fahne über der Schulter. – Ein Mensch, der hier einfach seine Arbeit macht, der einen Befehl erhalten hat und ihn ausführt. Der andere weist mit seinem Blick und mit seiner Lanze hin auf den Gekreuzigten. Soll er jenen Hauptmann darstellen, der am Ende der Kreuzigung sagt: *Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!* ? – Ein Mensch, der sich aus der abstumpfenden Routine, aus dem hartmachenden Alltag herauslöst und sich für eine neue Sicht der Welt und jenes Gerechten öffnet.



Gehen wir mit unserem Blick weiter am rechten Bildrand nach unten, so tauchen zwei wohlhabend gekleidete Männer auf, beide wohl reitend, wobei man nur vom rechten der beiden das Pferd sieht. Mit einer Kette behangen, beleibt macht seine linke Hand einen verkrüppelten Eindruck. Seine Zähne treten hervor und als einziger auf dem Bild trägt er Schläfenlocken. Der andere raunt ihm unter leicht vorgehaltener Hand etwas zu. Sie scheinen ein spöttisches Gespräch zu führen, soweit das von Pferd zu Pferd möglich ist. - Zwei Menschen

im Besitz von Macht und Ansehen, spottenden über jenen Gerechten, belustigt vom Leid anderer, unbeteiligt und doch beteiligt.



In der Mitte im unteren Drittel des Bildes drehen sich zwei Reiter mit ihren Pferden umeinander. Andreas Göding war Hofmaler. Die Darstellung der Entscheidungsträger seiner Zeit gehörte zu seinem Handwerk. Mächtige Menschen in vornehmer Kleidung darstellen, - darauf versteht er sich. Der Reiter mit dem grünen Gewand kehrt uns den Rücken zu. Erlesen ist seine Kleidung. Das grüne Obergewand scheint von Goldfäden durchzogen. Darunter ein goldfarben und seiden glänzendes Hemd. Das Schwert wird von einem kostba-

ren Schwertgehänge gehalten. Mit einer turbanartigen Kopfbedeckung und einem doppelspitzigen Bart blickt er dem anderen Reiter ins Gesicht, der ihm in einem rötlichen Gewand zugewandt ist. Sein Gewand hat einen weißen Kragen, sein Pferd ein mit Trottel verziertes Zaumzeug. Auch er trägt eine turbanartige Kopfbedeckung. Sind die Gegner Jesu für den Maler Andreas Göding um 1600 zu Türken geworden bzw. zu Menschen, wie er sich Türken seiner Zeit vorstellt? – Menschen, die sich um sich selber drehen, um ihre Macht, ihr Ansehen, ihre Kleidung. Menschen, die über andere bestimmen.

Ihre Pferde werden jeweils von Dienern geführt. Bei dem Diener rechts erkennen wir die dunkle Hautfarbe und krauses Haar. Den anderen links unten sehen wir nur von hinten. Sie sind nur Randfiguren, ihren Herrn zu- und untergeordnet. – Menschen, die ihr Leben nicht bestimmen können, sondern von anderen bestimmt werden.



Weiter links fast am Fuß des linken Kreuzes findet sich eine Gruppe von Soldaten. Einer in schwarzer Rüstung knieend oder nach vorn gebeugt. Der andere hält ihm einen Würfel vors Gesicht oder unter die Nase. Ein dritter Soldat, vom Schwert eines anderen verdeckt, kommt vom linken Bildrand her in die Szene. Ein vierter mit geschultertem Schwert läuft auf die Gruppe der drei anderen zu. Sie würfeln offenbar um die Kleidung des Gekreuzigten. Sie nehmen sich, was für sie übrigbleibt. – Menschen, die ihre Arbeit machen, nicht groß fragen. Menschen, die sehen, was sie mitnehmen können.



Unter den Soldaten fallen noch zwei auf, die eine besondere Aufgabe haben: Der Soldat links vom Kreuz Jesu reicht Jesus auf einem Ysoprohr einen Schwamm mit einem Getränk. Wenn es Wein mit Galle ist, dann ist dieses Getränk eine Verspottung. Wenn es ein Betäubungstrank ist, dann beweist hier einer einen letzten Zug von Mitleid. Der Gekreuzigte soll zumindest ein wenig seiner Schmerzen gelindert bekommen. – Ein Mensch, der mit anderen einen furchtbaren Job hat und sich einen Funken Menschlichkeit bewahrt hat. Der Soldat rechts vom Kreuz Jesu führt den Lanzenstich aus, vom dem das Johannesevangelium berichtet. Er überzeugt sich vom Tod Jesu. Wasser und Blut werden später von den Christen mit Taufe und Abendmahl in Verbindung gebracht, die sich vom Tod Jesu ableiten. Beide Soldaten des Hinrichtungskommando lenken unwillkürlich mit ihren Lanzen unseren Blick zum Gekreuzigten. Der Soldat – ein Mensch, der seinem gewalttätigen Handwerk nachgeht. Vielleicht ein Mensch, der darüber später ins Fragen kommt.



Über dem unruhigen Durcheinander der vielen Figuren heben sich links vom Kreuz Jesu zwei bzw. drei Personen ab. Die drei Menschen, die in einer positiven Beziehung zu Jesus stehen. Am Fuß des Kreuzes in einem grünen Gewand mit weißem Kopftuch kniet Maria Magdalena barfuß, das Kreuz mit beiden Händen umschlingend. Maria Magdalena kommt aus wohlhabenden Verhältnissen. Und doch hat sie Schweres zu tragen. Wie die Bibel berichtet, wird sie von einer psychischen Krankheit geplagt. Deswegen will kaum jemand etwas mit ihr zu tun haben. Ihre Krankheit hält sie gefangen. Bis zu dem Tag, als sie Jesus trifft. Diese Bege-

nung wird zum Schlüsselerlebnis für sie. Jesus wendet sich ihr zu und das heilt sie. Sie wird frei von ihrem Leiden. Sofort folgt sie Jesus als Jüngerin. Sie verlässt ihr reiches Zuhause und zieht mit ihm umher. Nie weicht sie von seiner Seite. Mit ihrem Geld hilft sie Jesus und den Fischern, die bei ihm sind.

Und sie hält durch bis zur bittersten Stunde von Jesus. An der Hinrichtungsstätte Jesu sind die

Männer weg, die mit ihm gegangen sind, auch seine Freunde. Aus purer Angst. Maria ist da, mit einigen anderen Frauen. Sie riskieren dabei ihr Leben.

Drei Tage später ist Maria die Erste, die Jesu Leichnam sehen möchte. Auch das ist gefährlich. Früh morgens macht sie sich auf zum Grab. Und sie sieht Jesus. Lebendig. Er nennt sie beim Namen. Erst da erkennt sie ihn. Sie kann es kaum begreifen. Jesus ist auferstanden. – Maria Magdalena – Ein Mensch, der zu Jesus steht in jeder Situation, in den guten Tagen und an seinem bittersten Tag. Ein Mensch, der durch die Verzweiflung den Weg in den Ostermorgen gehen wird.



Fast in der Bildmitte vor hellem Hintergrund stehen zwei Menschen, die sich dem Gekreuzigten zuwenden, soweit das ihre Kräfte erlauben: Maria, die Mutter Jesu mit gekreuzten Armen und gebeugter Statur vor strahlend weißen Gebäuden Jerusalems. Maria – die Mutter, eine Frau, die ihren Sohn seinen Weg ziehen ließ und jetzt das bitterste Leid erfährt. Ein Mensch, der nur noch eines kann: weinen und zu Gott rufen.



Neben Maria steht der Lieblingsjünger in einem roten Gewand den Blick zu Jesus erhebend. Im Johannesevangelium wird erzählt, wie der schon sterbende Jesus diese beiden Menschen aneinander verweist mit den Worten: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Und dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Der Jüngern, den Jesus besonders liebte – ein Mensch, der den Weg Jesu bis zum letzten bitteren Schritt geht und der selbst dort noch Mitmenschlichkeit lebt.



Ganz in der Mitte, fast im Dunkel, Jesus selbst, von dem aus unsere Blicke rings durch dieses Bild wanderten und zu dem sie zurückkehren. „Jesus von Nazareth – König der Juden“ – so hat es Pontius Pilatus über das Kreuz schreiben lassen. Seine Freunde und seine Feinde wenden sich ihm zu - gewollt und ungewollt. Seine Freunde und seine Feinde sagen die Wahrheit über ihn - gewollt oder ungewollt Bist du Gottes Sohn, Jesus – König der Juden. *Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!* Mehr als ein frommer Mensch: Jesus, wahrer Mensch und wahrer Gott.

Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott.

(Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel 325/381). Amen.



Altarbild der Ev.-Luth. Kirche Liebethal
um 1600 (Andreas Göding, Porträt- und Historienmaler, *um 1570 Dresden + um 1625 Dresden)

Abendmahlsgottesdienst Karfreitag, 14.04.2017 10.30 Uhr Ev.-Luth. Kirche Liebenthal**EG 81, 1-4 Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen**

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
Was ist die Schuld, in was für Missetaten
bist du geraten?

2. Du wirst geißelt und mit Dorn gekrönt,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
du wirst mit Essig und mit Gall getränkt,
ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen;
ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet,
was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
für seine Knechte.

EG 85, 1-4 O Haupt voll Blut und Wunden

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleicht!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleichet,
so schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen;
des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,
und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdient hat.
Gib mir, o mein Erbarmen,
den Anblick deiner Gnad.

EG 86, 1-4 Jesu meines Lebens Leben

1. Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben
in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben,
nur dass ich nicht möchte sterben:
tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen,
dich erbärmlich richten zu,
um zu heilen meine Plagen,
um zu setzen mich in Ruh;
ach du hast zu meinem Segen
lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet,
dich mit großem Schimpf belegt,
gar mit Dornen dich gekrönt:
was hat dich dazu bewegt?
Dass du möchtest mich ergötzen,
mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

EG 93, 1+4 Nun gehören unsre Herzen

1. Nun gehören unsre Herzen
ganz dem Mann von Golgatha,
der in bitterm Todesschmerzen
das Geheimnis Gottes sah,
das Geheimnis des Gerichtes
über aller Menschen Schuld,
das Geheimnis neuen Lichtes
aus des Vaters ewger Huld.

4. Schweigen müssen nun die Feinde
vor dem Sieg von Golgatha.
Die begnadigte Gemeinde
sagt zu Christi Wegen: Ja!
Ja, wir danken deinen Schmerzen;
ja, wir preisen deine Treu;
ja, wir dienen dir von Herzen;
ja, du machst einst alles neu.

Eine zweite Predigt zu Lk 23,33-49

Liebe Gemeinde,

am Kreuz kommen wir nicht vorbei. Viele Kreuze begegnen uns: auf unseren Friedhöfen, in den Todesanzeigen, an den Straßenrändern und einfach als Schmuck um den Hals gehängt. In unserer Kirche steht das Kreuz an zentraler Stelle. An jedem Sonntag, mit Blattgold überzogen, [Maria Magdalena erhebt die Hände im Gebet zum Gekreuzigten](#). Wir haben uns daran sehr gewöhnt. Der Karfreitag ist der Tag, an dem wir das Kreuz in besonderer Weise bedenken. Ist es uns eigentlich noch deutlich, daß wir da einen Hingerichteten, einen Gehenkten, einen der Gewalt preisgegebenen Menschen in der Mitte unserer Gottesdiensträume haben?

Gegen das Kreuz erhebt sich viel Widerspruch. Man denke an das Kruzifix Urteil, wo Eltern einklagen, sie wollten um der psychischen Gesundheit ihrer Kinder willen die bildliche Darstellung eines gefolterten Toten im Klassenraum ihrer Kinder nicht zumuten.

Aber selbst aus der Kirche und aus der Theologie kommt erheblicher Widerspruch gegen das Kreuz. Der Berliner Theologieprofessor Klaus-Peter Jörns forderte in seinem Buch "Notwendige Abschiede" den Abschied vom Verständnis der Hinrichtung Jesu als Sühnopfer und greift damit Glaubensgrundlagen an, die seit 2000 Jahren in der Mitte des christlichen Glaubens gestanden haben.

Warum erhebt sich Widerspruch gegen das Kreuz? Dafür gibt es viele Gründe. Es ist das Gewalt-same, das Erniedrigende, der Spott, die scheinbare Gottesferne - einfach alles, was einem schönen glücklichen Leben entgegensteht. Wir haben uns in einer zweitausendjährigen Glaubensgeschichte eine Deutung für den Kreuzestod Jesu angeeignet und verinnerlicht. Es ist noch immer die Mitte unseres evangelischen Glaubens, dass durch den Tod Jesu, dadurch dass Gott selbst in den Tod geht alles durchgestrichen wird, was uns von Gott trennt: unser Versagen, unsere Sünde, unsere Gottesferne.

Aber auch für die ersten Christen war das Kreuz ein Ärgernis, eine Torheit. Den ersten Christen ging es nicht um die Beantwortung einer abstrakten Frage, wie der Mensch von der Sünde erlöst wird. Die ersten Christen standen vielmehr von der Frage: Macht der gewaltsame Tod von Jesus nicht alles zunichte, was wir über die Gegenwart Gottes im Leben von Jesus gesehen und erlebt haben? Wie passt das zusammen: Der Liebe gelebt und verkündigt hat, stirbt einen gewaltsamen Verbrechertod? Der die Menschen aus Einsamkeit und Vereinzelung herausgeholt hat, stirbt mit den Worten: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Der den Menschen das neue Reich Gottes angesagt hat, sieht sich einem Heer von Gewalt gegenüber?

Aber ein Stück ausgleichende Gerechtigkeit gibt es allein in dieser Geschichte von der Kreuzigung Jesu schon durch die Worte, die Jesus zu Gott spricht und die er zu anderen spricht. Jesus ist zwar wehrlos, wie es schlimmer nicht geht, aber seine Peiniger, die Gaffer und das Exekutionskommando müssen sich seine letzten Worte anhören. Diese Worte gehen sogar ihnen nach und bewirken zumindest beim Hauptmann des Hinrichtungskommandos ein Umdenken, das Eingeständnis: *Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!*

Deshalb sind es die drei Worte Jesu am Kreuz, die Lukas übermittelt, die heute hier im Mittelpunkt stehen sollen: ***Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!***

Jesus hätte allen Grund gehabt, seinen Peiniger und den Spöttern das Schlimmste zu wünschen. Aber er bittet Gott um Vergebung für die, die ihm Gewalt antun, ihm seine Kleider nehmen, die ihm seine Würde nehmen wollen und ihn verspotten. Er wartet nicht auf ihr Schuldeingeständnis oder ihre Reue. Er tritt für Menschen ein, die versuchen, ihm alles zu nehmen. Und selbst die Kritiker des Opfergedankens müssen anerkennen: Hier erleben wir einen der Gewalt absagenden Gott, der

tiefste Ohnmacht zulässt. Hier erleben wir eine vertrauensvolle Kommunikation zwischen Jesus und seinen himmlischen Vater. Hier erleben wir Gottes voraussetzungslose Liebe.

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Gilt das heute nicht genauso für die Vorhaben, bei der sich die Menschheit überschätzt? Dort wo die Grenzen zwischen Leben und Tod überschritten werden, und die technischen Möglichkeiten des Menschen zu einem Albtraum für Mensch und Natur werden. In dieser Vergebungsbitt sind auch all die Spötter einbegriffen. Das Volk, die Soldaten, die jüdische Oberschicht und selbst einer der Übeltäter, der neben Jesus am Kreuz hängt, verspotten Jesus als den ganz anderen König und Messias.

Der andere Übeltäter ist sich über seiner Lage im Klaren. Er weiß, daß er auf dieser Welt nichts mehr zu erwarten hat und seine gerechte Strafe bekommt. Er weiß und spürt: Der Gekreuzigten in der Mitte, dieser König der Juden, der ist kein Übeltäter, sondern er hatte wirklich ein Königreich von ganz anderer Art. Und deshalb bittet er Jesus, wenigstens an ihn zu denken: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!. Und da kommt das zweite schwergewichtige und tröstende Wort: *Wahrlich ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.* Dass ein solches Wort möglich wird inmitten dieser Gewaltorgie ist ein Wunder. Dass da einer zum anderen sagt: „Heute noch wirst du die Erlösung finden für deine Schuld und deine Qual. Heute noch wirst du spüren, dass ich dir vergeben habe und heute noch wirst du erfahren, dass auf dein Leben ein himmlisches Licht fallen wird und du nicht in die Grube fahren und nicht als ein Rauch in einen gottverlassenen Himmel steigen wirst. Das alles ist ein Wunder, weil hier der Geist siegt über die Gewalt.

Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein und wir werden dort zusammen den Sieg über Gewalt und Tod feiern. Heute noch werden wir feiern, dass am Ende dieser Geist, in dem wir eben reden und in dem wir sterben werden, dass dieser Geist größer ist als alles andere, stärker als Hass und Gewalt, stärker auch als Einsamkeit und Verzweiflung. Lass uns also im Paradies feiern, dass wir beide unseren Peinigern und den belustigten Zuschauern mit unseren Worten, mit unseren letzten Worten nachgehen werden bis in ihre Träume, dass wir sie mit unserem Tod zu Tränen rühren werden, dass wir ihnen eine Aufgabe mitgeben auf ihren Weg durch ihr weiteres Leben: darüber nachzudenken, was ein Gerechter ist und dass ein Gerechter allein die Welt zu retten weiß, darüber nachzudenken, dass die Gerechtigkeit nie verloren sein darf, aber auch nie verloren sein wird, weil Gott die Gerechtigkeit liebt. Und dass Gott selbst seine Hand über den Gerechten halten wird, weil der Gerechte sein Knecht ist und der Gerechte in seinem Geist lebt und dieser Geist der Geist der Selbstlosigkeit ist, der Geist, der das große Ganze zu sehen vermag, der Geist, der den Egoismus besiegt, der Geist, der einen Menschen von sich selbst zurücktreten lässt, der anderen Platz und Raum zum Leben gewährt.“

Während der eine zynisch und resignativ reagiert, hat der andere die Gelegenheit ergriffen, sich seine Situation deutlich gemacht und nun die Kraft bekommen, Jesus direkt anzusprechen: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Während der eine sich einfach sagt: weiter so hinein ins Verderben, sieht der andere seine Grenze und korrigiert sein Leben im letzten Moment. Das Kreuz von Jesus steht heute nicht allein. Es steht zusammen mit den vielen Kreuzen in unserer Welt. Kreuze, die für das Leiden stehen, selbst verursacht oder ganz und gar unschuldig. Leiden, das über Menschen kommt, wie eine Naturkatastrophe, ein Erdbeben oder ein Tsunami. Leiden, das über Menschen kommt, weil der Mensch in einer gewissen Technologiegläubigkeit weit über seine Grenzen gegangen ist. Im Zusammenhang mit der Reaktorkatastrophe von Fukushima sagte ein Kommentator: Wir Menschen wollen gern Götter sein und merken, dass wir nur Menschen sind.

Und dann beschreibt Lukas eine Finsternis, wie die Sonne ihren Glanz verliert. So mögen sich Menschen vorkommen, die schlimme Katastrophen durchmachen: Persönliche Katastrophen oder auch Naturkatastrophen: es ist als ob die Sonne ihren Glanz verliert. Der Vorhang im Tempel zerreißt und das heißt: der Zugang zu Gott ist frei. Aber Gott finden wir nicht im Allerheiligsten eines Tempels, sondern da auf jenem Hügel vor der Stadt, am Kreuz.

Immer wieder haben Menschen danach gefragt, wie Gott diesen ganzen Wahnsinn auf unserer Welt zulassen kann: die Katastrophen der Natur und die Katastrophen, die wir Menschen anrichten, durch Selbstüberschätzung, durch Egoismus, durch Lieblosigkeit oder Gleichgültigkeit.

Es gibt eine Geschichte von Eli Wiesel, einem jüdischen Schriftsteller, die mir einen Zugang zu dieser Frage gegeben hat. Ich habe eine mögliche Antwort gefunden. Ob sie trägt? Der große jüdische Schriftsteller und Überlebende von Konzentrationslagern erzählt: „Als wir eines Tages von der Arbeit zurückkamen, sahen wir auf dem Appellplatz drei Galgen. Antreten. Ringsum die SS mit drohenden Maschinenpistolen, die übliche Zeremonie. Drei gefesselte Todeskandidaten, darunter der kleine Pipel, der Engel mit den traurigen Augen... Der Lagerchef verlas das Urteil. Alle Augen waren auf das Kind gerichtet. Es war aschfahl, aber fast ganz ruhig und biss sich auf die Lippen. Der Schatten des Galgens bedeckte es ganz...“ Als die drei gehängt werden und alle es sehen hört Eli Wiesel leise hinter sich eine Stimme: „Wo ist Gott? Wo ist er?“ Dann schreibt er, wie sie da stehen und das Kind sehen müssen. Es kann nur langsam sterben. „Hinter mir“, so Eli Wiesel weiter, „hinter mir hörte ich denselben Mann fragen: ‚Wo ist Gott?‘ Und ich hörte eine Stimme in mir antworten: ‚Wo er ist? Dort – dort hängt er, am Galgen...“

Seit ich diese Geschichte kenne, ahne ich ein klein wenig von dem großen Geheimnis um Karfreitag. Dass Gott da „oben“ am Kreuz, am Galgen, Gott in den tiefsten Abgründen ist. Ich ahne den „allmächtigen“ Gott in den größten Schmerzen eines gefolterten und sterbenden Menschen. Warum Gott nichts ändert, diese Frage, die die zuschauenden Menschen unter dem Kreuz Jesu stellen und die Gefangenen auf dem KZ-Appellplatz, die Frage, nach dem Warum-Gott-nicht-ingreift, diese Frage müssen wir aushalten. Darauf steht die Antwort Gottes noch aus.

Aber Gott antwortet auch schon jetzt. Das habe ich gelernt vom Juden Eli Wiesel. Gottes Antwort ist: „Ich bin mitten darin. Ich durchlebe sie mit, die größte schlimmste Einsamkeit eines leidenden Menschen.“ Ist das zu verstehen? Gott hängt am Kreuz, am Galgen? Gott steigt hinab „in das Reich des Todes“?

Auflistung der Personen im Liebethaler Altarbild (von links oben nach rechts unten):

- (1) Linker Schächer am Kreuz (Dialog der Schächer nur bei Lukas, Matthäus nur Andeutung)
- (2) Rechter Schächer am Kreuz
- (3) Jesus, der Gekreuzigte
- (4) Dreiergruppe unter dem rechten Schächer links, Grünes Gewand, Turban
- (5) Dreiergruppe unter dem rechten Schächer Mitte, Rot-weißes Gewand, Turban
- (6) Dreiergruppe unter dem rechten Schächer, gelbes Gewand, Rücken zum Betrachter, Turban
- (7) Reiter auf Pferd, gelbes Gewand hinter dem rechten Schächer
- (8) Maria, Mutter Jesu
- (9) Lieblingsjünger
- (10) Soldat mit Ysoprohr (Mt. Mk. Lk. Joh)
- (11) Soldat, der den Seitenstich ausführt (Joh.)
- (12) Maria Magdalena am Fuß des Kreuzes
- (13) Soldat mit silbernem Helm und gelber Standarte, rechts
- (14) Soldat mit goldenem Helm und rotem Gewand, rechts
- (15) Soldat ganz links (von Schwert verdeckt)
- (16) Soldat mit Turban und Würfel links
- (17) Soldat knieend, dunkle Rüstung (links)
- (18) Soldat mit Schwert (dem Betrachter den Rücken zuwendend links)
- (19) Mann reitend in der Mitte (grünes Gewand, weißer Turban, braunes Pferd wendet Kopf nach rechts)
- (20) Diener links unten (Rücken zum Betrachter, führt eventuell das Pferd von 19)
- (21) Mann auf Schimmel, rotes Gewand, Turban, mit 19 im Kontakt
- (22) Mohr im Profil, hält Pferd von 21 rechts unten
- (23) Mann mit Turban (nur Hand und Kopf sichtbar, im Gespräch mit 24) rechts unten
- (24) Mann mit goldener Turban auf braunem Pferd, Schläfenlocken, weißes Gewand, Ketten, Orden

Andreas Göding, Porträt und Historienmaler,)*um 1570 + um 1625

Bildaufteilung

Kruzifix nicht mittig, Himmel schwarz, links geretteter Schächer, rechts spottender Schächer von Leiter und Pferd verdeckt, rechts oben drei Männer in der Nähe eines Berges/Felsen, Heller Hintergrund (für Maria und den Lieblingsjünger, auch Maria Magdalena durch weißes Tuch gut zu sehen) zwei Soldaten mit Ysoprohr und Lanzenstich, zwei Soldaten mit Lanzen, drei Soldaten, die würfeln und ein vierter, der dazukommt, zwei Reiter im Vordergrund jeweils mit Diener, zwei Spötter rechts außen

Texte:

Links: Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen Jes. 53,4

Rechts: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden. Joh. 3,14

Abendmahlsgottesdienst Karfreitag, 14.04.2017 10.30 Uhr Ev.-Luth. Kirche Liebenthal

Geläut	Kirchner
Begrüßung	Nitzsche
EL EG 81, 1-4 Herzliebster Jesu	Orgel/Gemeinde
Eingangsliturgie C	Orgel / Gemeinde
Epistel (2.Kor. 5,19-21)	Lektor
WL EG 85, 1-4 O Haupt voll Blut und Wunden	Gemeinde /Orgel
Evangelium (Joh. 19, 16-30)	Lektor
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Predigt (Lukas 23, 33-49 – Personen des Liebthaler Altarbildes)	Nitzsche
PL EG 86, 1-4 Jesu meines Lebens Leben	Gemeinde /Orgel
Beichte (EG 800)	Nitzsche /Gemeinde
Absolution	Nitzsche
Abkündigung zur Fürbitte (TF Hilde Wobst)	Nitzsche
Fürbittgebet	Nitzsche
Abendmahlsliturgie	Nitzsche
Präfation (619)	Nitzsche
Heilig	Orgel / Gemeinde
Vater Unser	Gemeinde
Einsetzungsworte	Nitzsche
Christe, du Lamm Gottes EG 190.2	Orgel / Gemeinde
Ausspendung	Nitzsche
Postcommunio (Gebet: 671)	Orgel /Gemeinde
SL EG 93, 1+4 Nun gehören unsre Herzen	Orgel / Gemeinde
Schlußliturgie -Segen	Orgel /Gemeinde
Nachspiel	Orgel

Aus diesem Leben abberufen und christlich bestattet wurde

Frau Hilde Wobst geb. Fiedler

Erisöse aus Pirna

verstorben am 15. 02. 17

im Alter von 87 Jahren.

Wir haben sie unter dem Wort: Gott ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Ps. 34,19 zur letzten Ruhestätte in dieser vergänglichen Welt geleitet.

Im Vertrauen auf unseren Herrn, der den Tod überwunden hat und uns das ewige Leben zugesagt hat, erbitten wir für die Angehörigen, daß er sie nun tröste und gewiß mache über seine Wege mit ihnen.

Laßt uns beten:

Herr, unser Gott,
einen Menschen, der ihnen lieb war,
einen Menschen, mit dem sie jahre- und jahrzehntelang zusammenlebten,
mußten die Angehörigen jetzt für immer dahingeben.
Herr, wir bitten dich: Laß in den Herzen der Angehörigen
all das beschlossen bleiben was ihnen durch das Leben
der Verstorbenen zuteil wurde.
Wir danken dir, Herr, daß dein Weg mit uns
nicht an den Gräbern endet
und bitten dich für die Verstorbenen,
daß du ihn nun heimholst in das ewige Leben
und für alle, die durch ihren Tod betrübt und betroffen sind,
daß du sie tröstest, wie einen seine Mutter tröstet. Amen

Fürbittgebet

Wir bitten dich, Gott, für alle,
die unter der Last eines Kreuzes leiden: hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,
auf denen das Kreuz einer schweren Krankheit lastet,
die unter Schmerzen leiden
und Angst um ihr Leben haben.
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,
auf denen das Kreuz der Trauer lastet,
die den Tod eines geliebten Begleiters beklagen
und über diesen Verlust nicht hinweg kommen.
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.
Wir bitten dich, Gott, für alle,

auf denen das Kreuz der Armut lastet,
die kaum das Notwendigste zum Leben haben
und heute nicht wissen, wovon sie morgen satt werden sollen.
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,
auf denen das Kreuz der Lieblosigkeit lastet,
die niemanden haben, der sie achtet und schätzt,
und die auch selbst anderen gegenüber hartherzig sind.
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,
auf denen das Kreuz der Gewalt lastet,
die ohnmächtig erdulden müssen,
dass sie von Mächtigen missbraucht und erniedrigt werden.
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,
auf denen das Kreuz einer Prüfung lastet,
die von einem schweren Schicksalsschlag getroffen
oder durch eine große Herausforderung verunsichert sind.
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für alle,
auf denen das Kreuz der Schuld lastet,
die sich und anderen durch ihr Versagen geschadet haben
und Vergebung nicht finden oder annehmen können.
Hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen.

Wir bitten dich, Gott, für uns.
die wir unter der Last eines Kreuzes leiden.
Hilf uns, unser Kreuz zu tragen. Amen.